Veranstaltungen

«Blickpunkt»
Altbundesrätin Elisabeth Kopp und Auslandredaktor Andreas Oplatka erinnern sich an die Solidaritätsbekundungen mit Ungarn und sprechen über ihre Erfahrungen. Moderation des Gesprächs: Markus Mugglin, ehem. Leiter «Echo der Zeit» SRF/DRS.

Es gelten die Eintrittspreise des Stadtmuseums
Donnerstag, 10. November 2016, 18.30 Uhr
im Stadtmuseum Aarau
Schlossplatz 23, 5000 Aarau
www.stadtmuseum.ch

Das Schauarchiv im Stadtmuseum Aarau
Stöbern Sie in den Beständen des Ringier Bildarchivs und entdecken Sie Alltags- und Ereignisgeschichten der Vergangenheit. Thematische Einführungen während den Öffnungszeiten geben Einblicke in die Archivarbeit. In den Schubladen und Regalen stossen Sie auf weitere Pressebilder aus und zu den ehemaligen Ostblockstaaten.

Es gelten die Eintrittspreise des Stadtmuseums
Jeden ersten Samstag im Monat von 13 - 17 Uhr

Samstag, 1. Oktober 2016, 14 und 15 Uhr
Fotos auffindbar machen

Samstag, 5. November 2016, 14 und 15 Uhr
Bildnetzwerk im Ostblock

Samstag, 3. Dezember 2016, 14 und 15 Uhr
Von fern her - Bildübermittlung

Samstag, 7. Januar 2017, 14 und 15 Uhr
Der Wert der ausländischen Fotografie

Samstag, 4. Februar 2017, 14 und 15 Uhr
Tragik und Symbolik in der Pressefotografie

Das Copyright aller Bilder liegt beim
Staatsarchiv Aargau/Ringier Bildarchiv.

Staatsarchiv Aargau/Ringier Bildarchiv
www.ag.ch/ringierbildarchiv
ringierbildarchiv@ag.ch

September 2016/400

KANTON AARGAU

Das Ringier Bildarchiv zeigt

«Solidarität mit Ungarn!»

Eine spontane Kundgebung und ihre Folgen

Nach dem Tod Stalins 1953 und der Kritik an seinem Personenkult sowie seinen Verbrechen scheint die Zeit reif für Reformen innerhalb der kommunistischen Ostblockstaaten. Am 23. Oktober 1956 protestiert die ungarische Bevölkerung in Budapest gegen die sowjetische Abhängigkeit und für ihre demokratischen Forderungen. Vor dem Rundfunkgebäude, wo sie ihre Begehren verkünden wollen, schiesst die kommunistische Sicherheitspolizei in die Menschenmasse. Die Demonstranten bewaffnen sich. Ein heftiger Strassenkampf zwischen der aufständischen Bevölkerung und der Staatssicherheit beginnt. Ende Oktober lenkt die sowjetische Regierung ein. Die Neutralität Ungarns scheint in greifbarer Nähe. Doch in der Nacht auf den 4. November rückt die Rote Armee erneut ein und besetzt das Land - die Hoffnungen sind zerstört. 200'000 Ungarinnen und Ungaren flüchten daraufhin ins westliche Ausland.
Die Schweizer Bevölkerung zeigt sich angesichts der Ereignisse betroffen und engagiert sich auf vielfältige Weise. Sammelaktionen für Hilfsgüter werden lanciert sowie Unterkünfte und Arbeitsplätze organisiert.
Mit Fackelzügen ehren sie die «Opfer des Ungarischen Freiheitskampfes» oder demonstrieren gegen den Kommunismus. Deutlich bezieht die Schweiz während des Kalten Krieges Stellung für den Westen und gegen die sowjetische Grossmacht.

ATP-Ungarn - der Bildbestand zum Volksaufstand

Der Grossteil der gezeigten Bilder stammt aus dem Teilbestand ATP-Ungarn des ehemaligen Bilderdienstes Arnold-Theodor-Pfister.
Der Bestand beinhaltet Pressebilder rund um die Solidaritätsbekundungen in der Schweiz, was die Bedeutung der Ereignisse für die damalige Zeit unterstreicht. Die Fotografen haben die Geschehnisse vom Aufstand über die Flucht bis hin zu den Sympathiebekundungen begleitet. Die Bilder demonstrieren eindrucksvoll die Solidarität gegenüber einem Land und seiner Bevölkerung, welche sich zu befreien versucht hat.

linke Seite:
Zürcher Frauen gedenken während den «Drei Minuten des Schweigens» den Opfern des Ungarn-Aufstandes, 20. November 1956.
Foto: Camenzind, Pichler, Brechbühl © StAAG/RBA1-11-20_23

rechte Seite:
oben
Aufständische besetzen einen sowjetischen Tank vor dem Regierungsgebäude in Budapest, 1956.
Foto: unbekannt © StAAG/RBA4-3-133_AufstandOkt1956_6

unten
Während den «Drei Minuten des Schweigens» steht der Verkehr in Lausanne still, 20. November 1956.
Foto: Jean-Pierre Grisel © StAAG/RBA1-11-20_5

rechts
Freiwillige helfen dem Roten Kreuz die Spenden in der Turnhalle des Wabern-Schulhauses in Bern zu sortieren, November 1956.
Foto: Schürch © StAAG/RBA1-11-5_52

Titelbild
Flüchtlinge kommen mit dem ersten Zug aus Österreich am Bahnhof in Buchs an, 8. November 1956.
Foto: Daniel Brechbühl © StAAG/RBA1-11-6_50

Die Demonstranten fordern den Abzug der sowjetischen Besetzungstruppen. In ihrer friedlichen Absicht sehen sie die Möglichkeit, sich mit der russischen Armee zu verbrüdern. Als Zeichen dafür steigen sie auf die vor dem Parlament stationierten sowjetischen Panzer und hissen die ungarische Flagge. Als die Situation eskaliert, bewaffnen sich auch die Aufständischen. Ihre Handwaffen stammen aus Kasernen, Waffenfabriken oder von ungarischen Soldaten. Diese sympathisieren mit der Bevölkerung und leisten keinen Widerstand, als sich die Aufständischen ihrer Waffen bemächtigen.

Die Tatsache, dass in Ungarn schweizerische Grundwerte wie Unabhängigkeit, Freiheit und Selbstbestimmung bedroht werden, bewegt die hiesige Bevölkerung.
Den Höhepunkt der Sympathiebekundungen stellt der 20. November 1956 dar, als um 11.30 Uhr im ganzen Land für drei Minuten innegehalten wird: Der Verkehr steht still, der Schulunterricht pausiert, die Arbeit wird beiseite gelegt, der Bundesrat unterbricht seine Sitzung und die Fahnen beim Bundeshaus sind auf Halbmast gesetzt. «Drei Minuten des Schweigens» in Gedenken an die Opfer der sowjetischen Invasion in Ungarn.

Solidarität im Überfluss: Schulklassen, Studentengruppen, Einzelpersonen oder Vereine organisieren Sammelaktionen, spenden Geld oder sind bereit, Flüchtlinge bei sich aufzunehmen. Das Schweizerische Rote Kreuz richtet landesweit Sammelstellen für Hilfsgüter ein.
Die Flut der Hilfspakete sprengt die Depots. So auch in Bern, wo die Rotkreuzhelferinnen und -helfer in der Turnhalle des Schulhauses in Wabern die Pakete sortieren. Mit dem Zug, Lastwagen oder Flugzeug werden die Spenden anschliessend über Wien nach Ungarn transportiert.